

BLANKENESER
hospiz **AKTUELL**



Der Blankeneser Pastor Klaus Poehls (links) zeigt dem Liedermacher Rolf Zuckowski das Ärztehaus in der Godeffroystraße, das zum Hospiz gehören wird.

Rolf Zuckowski: Das Hospiz gehört hierhin

»Ich finde es wichtig, dass in diesem liebenswerten Stadtteil alte und kranke Menschen am Ende ihres Weges ein Haus für einen lebenswürdigen Abschied haben werden«, sagte Rolf Zuckowski, als er Haus und Grundstück des geplanten Hospizes in Blankenese besichtigte.

Der bekannte Liedermacher und Produzent traf jetzt Mitglieder des Hospizvereins und zeigte Sympathie für Ihre Pläne. Zuckowski, der schon mehrere Hospize in Deutschland unterstützt, betonte: »Wie unser Ende ist, wissen wir nicht, dass es aber die Möglichkeit für ein Ende in Geborgenheit gibt, ist wichtig. Ich habe keinen Zweifel, dass das Hospiz hier hingehört,« versicherte er, selbst Blankeneser Bürger, und fügte hinzu: »Neben dem Kindergarten und der Bugenhagenschule wird das Haus eine sinnvolle Ergänzung sein.« Der Musiker,

dessen fröhliche Kinderlieder (»Wie schön, dass du geboren bist«) längst zum allgemeinen Liedgut gehören, schuf auch nachdenkliche Lieder wie »Drüben ist Ruhe, drüben ist Frieden, drüben sind sie alle gleich«.

Er erklärte seine Bereitschaft, im Hospiz auch einmal zu singen, »wenn die Leute dafür offen sind.« Etwa sein Lebensreiseliad, in dem es heißt:

»Wir sind gemeinsam unterwegs auf einer Reise durch die Zeit. Wir steuern unser kleines Schiff im großen Meer der Ewigkeit.«



*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

*ich freue mich, dass diese Ausgabe unseres hospiz **AKTUELL** erstmals auch dem Blankeneser Gemeindebrief beigelegt und so in fast jedes Haus getragen wird. Unser wichtiges Projekt braucht ja große Aufmerksamkeit und viele Menschen, die sich engagieren – zum Beispiel als Sterbegleiter, als Spender oder als Interessierte, die diese Idee weiter tragen.*

Der Monat November ist mit Volkstrauertag, Toten- oder Ewigkeitssonntag und Allerheiligen besonders dem Gedanken gewidmet, dass wir Abschied nehmen und einmal selbst sterben müssen. Der Dezember mit der Advents- und Weihnachtszeit taucht dann alles in ein wärmendes Licht mit seiner Botschaft, dass Jesus Trost und Hoffnung in die Welt brachte und der Tod nicht das letzte Wort haben wird.

Darum singen wir in dieser Zeit Lieder mit tröstlichen und hoffnungsfrohen Texten, und wenn unser geplantes Hospiz erst eröffnet ist, sollen darin auch einmal diese Lieder erklingen und seine Gäste und Angehörige ermutigen.

Bis dahin ist der Weg noch weit, aber weil das Ziel den Einsatz lohnt, wünsche ich mir, dass Sie alle Freude daran haben, sich für das Hospiz zu engagieren. Dafür wünsche ich Ihnen eine besinnliche Zeit, in der auch solche Gedanken Raum und Erfüllung finden.

Clarita Loeck

Clarita Loeck,
Vorsitzende Blankeneser Hospiz e.V.

Margot Käßmann:

Es geht um Würde, Zeit und Lebenstiefe

Dr. Margot Käßmann ist evangelische Pfarrerin. Sie war Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages, Bischöfin der Landeskirche Hannovers und Ratvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland. Seit April ist sie *Botschafterin für das Reformationsjubiläum 2017*.

hospiz AKTUELL: *Sie engagieren sich als Patin für die ARD-Themenwoche »Leben mit dem Tod«. Obwohl im Fernsehen ständig Tote gezeigt werden, haben Sie offenbar den Eindruck, dass der Tod hier noch keine angemessene Beachtung findet?*

Käßmann: Es ist doch absurd, wenn Kinder immer wieder Sterbende und Tote in den Medien sehen, aber es dann heißt: zu einer Beerdigung können wir sie nicht mitnehmen. Mir liegt daran, die Sterbenden in unsere Mitte zu holen, die alten Rituale weiterzugeben, den Tod nicht zu tabuisieren – wir alle werden sterben, das ist sicher.



Margot Käßmann ist gefragt.

Wie gefährlich kann die Verdrängung von Tod und Trauer für unsere Gesellschaft sein?

Traurig ist für mich, dass Sterbende abgeschoben werden. Wer den Tod

verdrängt, nimmt sich ja etwas. Ist mir bewusst, wie endlich mein Leben ist, dann lebe ich bewusster. Niemand wird nun jeden Tag an den Tod denken, aber um Lebenstiefe geht es. Um die eigene Endlichkeit zu wissen, bringt mich dazu, genauer zu fragen: Wie will ich denn leben? Wie will ich am Ende zurück schauen auf mein Leben, um sagen zu können: in allem Scheitern, mit allen Irrwegen: es war gut so!

Sind Christinnen und Christen bei diesem Thema besonders gefordert?

Ja, weil die Sterbenden für Christinnen und Christen dieselbe Würde haben wie der erfolgreiche Geschäftsmann oder die siegreiche Sportlerin. Um Würde geht es, um Respekt vor dem Alter, um Zeit fürs Sterben – alles hat seine Zeit, sagt der Prediger.

Für wie wichtig und sinnvoll halten Sie die Schaffung stationärer Hospize, wie wir es hier im Hamburger Westen gerade betreiben?

Während meiner Zeit als Landesbischöfin konnte ich zwei Hospize einweihen, habe mehrere Hospize besucht, Sommerfeste dort gefeiert. Für mich sind Hospize eine wunderbare Errungenschaft gerade in einer Zeit, in der viele Familien aufgrund der räumlichen Distanz und der beruflichen Anforderungen keine Zeit und Ruhe finden, die Sterbende in der letzten Lebensphase so sehr brauchen. Oft waren es ehrenamtliche Initiativen, die das ermöglicht haben. Ich hoffe, eines Tages wird in Deutschland jeder Sterbende die freie Möglichkeit haben, in der letzten Lebensphase in ein Hospiz zu gehen. Persönlich kann ich mir das sehr gut vorstellen.

Kurz notiert

Neuer Kurs

Schwerkranke und sterbende Menschen begleiten zu lernen, ist Inhalt eines neuen Kurses des Blankeneser Hospizvereins. Zum achten Mal wird eine hundertstündige Ausbildung mit Praktikum angeboten. Wer sich im ambulanten Hospizdienst oder später im stationären Bereich engagieren möchte, kann sich jetzt anmelden unter Telefon 0 40 / 86 49 29.

Benefizkonzert

Am Sonntag, den 4. November um 18:00 Uhr findet in der Osdorfer Kirche St. Simeon in der Dörpfeldstrasse 58 ein Benefizkonzert zugunsten des Blankeneser Hospizes statt. Dargeboten werden Werke von Franz Schubert. Clarita Loeck wird die Pläne des Hospizvereins erläutern. Der Eintritt ist frei.

ARD-Themenwoche

Zu der ARD-Themenwoche vom 17. – 23. November 2012 werden auch pädagogische Hinweise und Materialien für Schulen unter folgendem Link angeboten:

http://www.teachersnews.net/artikel/nachrichten/unterrichts__materialien/027281.php

Lehrer erhalten dort Einstiegsmöglichkeiten für ihre Unterrichtseinheiten zum Thema »Leben mit dem Tod«.

Impressum

Blankeneser Hospiz e.V.
Willhöden 53, 22587 Hamburg.

Redaktion: Gilbert Beschütz, Clarita Loeck, Hinrich C. G. Westphal (visdP)
Gestaltung: Ralf Schnarrenberger, Hamburg
Druck: Druckzentrum Neumünster
Titelbild: Boris Rostami
Fotos: S. 2: ©epd-Bild; S. 3 oben: ©MDR/BR/POLYPHON/Jürgen Olczyk; alle anderen: Boris Rostami
Text: S. 4: Sabine Leibholz-Bonhoeffer, Weihnachten im Hause Bonhoeffer, © 2005, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH

ARD-Themenwoche:

Heiterer Film über die letzten Dinge

Wie gehen wir mit Sterben und Tod um? Dieser Frage widmet sich die ARD vom 17. bis 23. November. Das Motto dieser Themenwoche ist »Leben mit dem Tod«. Besonders sehenswert ist der Film »Blaubeerblau«, der bereits mehrfach ausgezeichnet und für weitere Preise nominiert wurde. Das Erste zeigt ihn am 21. November um 20:15 Uhr.



Fritjof (rechts) erfüllt seinem Freund Hannes (vorn) seinen letzten Wunsch. Mit im Bild Pfleger Markus, der Kuhbauer und Hannes Schwester Sabine

Der angestellte Architekt Fritjof (Devid Striesow) ist immer noch ein schüchternes Muttersöhnchen, das sein Leben nie richtig in die Hand

genommen hat. Als er von der Chefin des Architekturbüros die unangenehme Aufgabe zugeschoben bekommt, ein Sterbehospiz für den geplanten

Umbau aufzumessen, schlottern dem Ängstlichen die Knie.

Doch die Begegnung mit dem Sterben eröffnet ihm einen neuen Blick auf das Leben. Das liegt auch an dem Hospizbewohner Hannes, (Stipe Erceg), Fritjofs frechem Schulfreund, der ihm damals den abfälligen Namen »Fritte« oder gar »Friedhof« gegeben hatte. Nun aber kommen sich die beiden näher, und in Gesellschaft des todkranken Hannes, dessen Schwester Sabine (Nina Kunzendorf) und anderer Bewohner des Hospizes lebt Fritjof auf.

Der Film ist ein fast heiterer Versuch, über das Glück der Freundschaft, den Trost der letzten Dinge und einen neuen Anfang.

Dr. Stephanie Heckner vom Bayerischen Rundfunk: »Natürlich macht der Tod Angst. Denn er bedeutet Verlust des Lebens und der Menschen, die einem wichtig sind. Aber schlimmer als der Tod ist die Erkenntnis, zeitlebens dem Leben ausgewichen zu sein. Nach diesem Film löst jeder Zuschauer seine innere Handbremse und begreift sein Leben neu. Dieser Film macht Mut. Und das ist wohl das Schönste, was ein Film erreichen kann.«



Mitten im Leben sind wir vom Tod umgeben, meint ein alter Liedvers. Als Pastor und Vater eines sieben Monate alten Sohnes kann ich beinahe täglich sagen: Stimmt! Umso schöner, wenn auch andersrum ein Schuh draus wird: dass wir mitten im Sterben vom Leben umgeben sind. Ein christliches Hospiz für den Hamburger Westen kann dabei helfen.

Matthias Lemme, Pastor in Sülldorf



Ich habe angeregt, in unserer Johannis-Apotheke ein Spendenschwein für das Hospiz aufzustellen, weil ich den Hospizplan gut finde. Es muss doch einen Ort geben, wo Menschen angemessen sterben können und es ist ein Glücksfall, dass er so zentral liegt. So kann man im Dorf sterben, die Angehörigen haben es nicht weit und auch die Pastoren sind als Seelsorger in unmittelbarer Nähe.

Kristina Matthies-Keck, Apothekerin



Wenn die Würde des Menschen unantastbar ist, gilt das besonders für den sterbenden Menschen. Seine Würde als soziales Wesen ist dadurch bestimmt, dass ihn die Gemeinschaft begleitet. Früher waren Sterben, Hochzeit oder Konfirmation Rituale, die nicht vorstellbar waren ohne Familie. Diesen Dienst der Familie haben heute Hospize zu übernehmen, gewissermaßen als lebensnotwenige Aufgabe.

Hark Bohm



Die Lücke im Baum

Wenn Advent und Weihnachten nahen, rüsten sich unsere Städte alle Jahre wieder nach demselben Ritus. Die Glocken klingen angeblich nie süßer, leuchtende Sterne und Girlanden verzieren die Schaufenster und verkaufen uns eine glitzernde, heile Zeit. In diesem klingenden, strahlenden Kaufhaus gibt es kaum Platz für Krankheit, Verlust und Trauer, für den Schmerz einer Lücke, den viele Familien oder Ehepartner in diesen Tagen besonders stark spüren. Wie können sie Weihnachten als Fest des Trostes erleben, wie können sie es sinnvoll gestalten?

Dietrich Bonhoeffers Schwester Sabine berichtet von einem alten Ritual aus ihrem Elternhaus:

»Weihnachten 1918 ist alles sehr schwer. Unser Bruder Walter fehlt. Er, der zweitälteste Sohn meiner Eltern, ist am 28. April 1918 als achtzehnjähriger Fahnenjunker im Westen gefallen. Eine schreckliche Lücke ist nun da, und sie bleibt offen. An diesem Weihnachtstag sagt unsere Mutter: ›Wir wollen nachher hinübergehen.‹ Das

Hinübergehen heißt, wir gehen alle auf den Friedhof. Mama und Papa sind vorher noch einmal ins Wohnzimmer gegangen und haben einen Tannenzweig vom Baum geschnitten mit einem Licht und Lametta und nehmen diesen Weihnachtszweig für das Grab von Walter mit. Auch in den folgenden Jahren ist es zu Weihnachten bei diesem Friedhofsgang geblieben.«

Im Hause Bonhoeffer spielte man zu Weihnachten keine heile Welt, die Lücke in der Familie wurde nicht übertüncht, das Loch im Baum hielt sie offen.

Aber der geschmückte Zweig auf dem Friedhof machte die Verbindung zwischen Feier, Familie und Friedhof sinnfällig.

Auch heute haben einige Trauernde diesen Brauch für ihre Familie übernommen. So müssen sie keine Weihnachtsstimmung heucheln und können das Christfest ehrlicher und bewusster feiern. Sie ahnen: Weiter als der Traum einer heilen Welt trägt uns der Trost der Heiligen Nacht.

Hinrich C. G. Westphal

*Liebe Leserin,
lieber Leser,*

viele von Ihnen haben uns in diesem ausklingenden Jahr mit vielen Spenden, Ideen und vielerlei Gesten für das Hospiz sehr froh gemacht. Dafür sind wir von Herzen dankbar. Nun wünschen wir Ihnen eine nachdenkliche Zeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches, erfülltes Neues Jahr 2013!

*Ma
Claire Cord*

Spendenkonto:

Blankeneser Hospiz e. V.
Commerzbank Hamburg,
Konto-Nr. 333 73 00,
BLZ 200 400 00